

General-Anzeiger

Gilberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50.
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Gilberfeld-Barmen
(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark. — Vergleichs Nachrichten.)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Kernerweg 57.
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Der Zusammenbruch der Großen Koalition.

Austritt der sozialdemokratischen Minister aus dem Reichskabinett.
Stresemann regiert mit dem Kumpfkabinett weiter.

GA Berlin, 2. Nov. (Eig. Drahtb.) Ueber den Ausgang der nun schon seit Wochen dauernden Kabinettskrisis noch viel zu sagen, erübrigt sich. Daß eine Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition nicht lange lebensfähig bleiben konnte, war seit dem ersten Rücktritt des Kabinetts Stresemann klar. Angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland konnte auf die Dauer nicht regiert werden, ohne wichtige Grundlagen der sozialdemokratischen Weltanschauung anzutasten und im Falle von Unruhen auch gegen Stresemann vorzugehen, der der Sozialdemokratie nahestehe. Der Krisenpunkt war also in dem Augenblick da, in dem mit militärischer Gewalt gegen die Sozialdemokraten vorgegangen wurde. Für die Sozialdemokraten war damit ihren Wählern gegenüber eine schwierige Lage entstanden. Leider haben sich die Sozialdemokraten aber nicht dazu aufschwingen können, parteipolitische Argumente hinter die größeren staatsmännischen Ideen zurückzuführen zu lassen. Selbst die sozialdemokratischen Minister, die während der Zeit durchaus sachlich im Kabinett mitgearbeitet hatten, haben sich der allgemeinen Angstschwemme nicht entziehen können und sind mit für den Beschluß eingetreten, die Koalition zu lösen. Die Furcht vor dem Anmarsch der Wählermassen ist eben zu groß gewesen. Unabhängig wurde allerdings diese Auseinandersetzung durch das selbst ungeschickte und unpolitische Vorgehen der Fraktion in den letzten Tagen. Die Veröffentlichung des Ultimatums in den letzten Tagen, das sein Ultimatum sein sollte, aber doch so stark formulierte Forderungen enthielt, die nie und nimmer von der Regierung angenommen werden konnte, die sich ihre Autorität bewahren wollte, hat eine Überbrückung der Krise zur Unmöglichkeit gemacht. Die Annahme hätte die Abkündigung des Kabinetts als regierende Gewalt bedeutet. Die Ablehnung war der Bruch. Obwohl man bis zum letzten Tage auch bei den Sozialdemokraten den Austritt nicht wünschte, hat man sich doch selbst den Weg verbar, der zu einer Verfallung führen konnte, und zwar in dem Augenblick, als man diese Bedingungen an die Öffentlichkeit brachte. Damit hat man geradezu den Segnern in die Hände gearbeitet, hat viel mehr für den Generalstreik als für die Regierung erreicht, als es jemals unter anderen Umständen hätte erwarten können, und hat geradezu allen denjenigen recht gegeben, die die Behauptung aufgestellt haben, mit der Sozialdemokratie könne nicht regiert werden.

Der Kabinettswechsel ist nicht, zurückzutreten, sondern sein Kabinett als Kumpfkabinett weiterzuführen. Er war bereits heute beim Reichspräsidenten und hat ihn um die Ermächtigung zu einer derartigen Fortführung ersucht. Der Reichspräsident hat dem auch zugestimmt, und das letzte Kumpfkabinett wird sich insofern in naher Zukunft durch den Austritt neuer Minister ergänzen. Es kann sich dabei selbstverständlich nur um ein Provisorium handeln, denn, wenn man auch annimmt, daß die Deutschnationalen eine solche rein bürgerliche Regierung nicht mehr ablehnen, sondern sie vielleicht sogar in gewissen Grenzen mittragen, und wenn man selbst im günstigsten Falle in Rechnung stellt, daß bei der Abkündigung der Sozialdemokratie keine direkte Oppositionsstellung einnimmt, so fehlt doch dem Kumpfkabinett der eigentliche parlamentarische Unterbau. Es ist eine ausgesprochene Minderheitsregierung, die nur mit Mehrheiten von Fall zu Fall regieren kann.

Daß das Ermächtigungsgesetz damit aufgehört hat, zu existieren, ist selbstverständlich. Die wichtigsten Rechtsverordnungen sind allerdings noch von dem alten Kabinett erlassen worden und bleiben auch in Kraft. Das noch zu tun übrig ist, kann auf Grund des debattierten Artikels 48 der Reichsverfassung geschehen, wenn der Reichspräsident die dazu notwendige Ermächtigung erteilt. Wie lange aber auf einer solchen Basis zu regieren ist, ist nicht zu übersehen. Falls es daher dem Kabinettswechsel nicht gelingen sollte, sich irgendeine Grundlage im Reichstage zu schaffen, so muß man erneut mit einer Reichstagsauflösung rechnen.

Eine weitere Frage ist, welche Auswirkungen der Zusammenbruch der Großen Koalition im Reich auf Preußen haben wird. In Preußen liegen die Verhältnisse an sich durch das lange und reibungslose Zusammenarbeiten der Koalitionsparteien zwar anders. Die Regierung hat sich als innerlich durchaus gefestigt gezeigt. Trotzdem besteht jetzt sowohl bei den Sozialdemokraten wie auch bei der Deutschen Volkspartei Neigung, aus der Regierung auszuscheiden, da beide Parteien nicht glauben, nach dem Vorgehen des Reiches noch länger miteinander arbeiten zu können. Die deutsch-volksparteiliche Preußenfraktion hat bereits heute über diese Frage gesprochen. Sie hat einen endgültigen Beschluß auf Dienstag vertagt, dem Reichskanzler aber bereits heute abend durch ihre Führer die Stellungnahme in diesen Streifen mitteilen lassen. Sie haben einen Entschluß gefaßt, der dem Sinne nach ausdrückt,

daß eine Aufrechterhaltung der Koalition unmöglich erscheint. Man muß zunächst abwarten, welche Konsequenzen sich aus dieser Haltung der Fraktion ergeben, die nicht unbedingt ein sofortiges Ausscheiden der Deutschen Volkspartei zur Folge zu haben braucht. Wenn auch der Kanzler die richtige Auffassung hat, daß es unter den gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen vermieden werden muß, daß sich eine lange Kabinettskrisis entwickelt, so muß doch bereits heute ausdrücklich unterstrichen werden, daß lange auch der jetzige Zustand nicht zu ertragen ist, und daß der Kanzler darauf bedacht sein muß, mit möglicher Beschleunigung eine neue Stabilität der Regierung zu erreichen.

GA Berlin, 2. Nov. (Eig. Drahtb.) Die große Koalition ist heute nachmittag auseinandergebrochen. Als die Führer der Sozialdemokraten heute mittag beim Reichskanzler erschienen, um das Ergebnis der Beratungen über ihre Forderungen zu erfahren, erklärte ihnen der Reichskanzler, daß diese Forderungen nach einer Rückfrage mit den bürgerlichen Parteiführern als unannehmbar angesehen werden müßten. Er begründete die Ablehnung sowohl mit grundsätzlichen wie mit sachlichen Gründen. Das Kabinett könne sich nicht dem Vorwurf aussetzen, daß es seine Politik auf die Förderung einer einzigen Partei der Koalition festlege. Es könne auch nicht unter „marxistischem Druck“ gegen Wahlen vorgehen, das hieße nur die innere Krise noch mehr vertiefen. Außerdem sei sachlich das Verlangen auf Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes in diesem Augenblick mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Sachsen und an der thüringisch-bairischen Grenze unmöglich. Diesen Bescheid überbrachten die Führer der Sozialdemokraten — es waren Wels, Hermann Müller, Dittmann und Breitfeld — der Fraktionsführung, die außerordentlich stark beunruhigt war. Nach verhältnismäßig kurzer Debatte auf Grund eines Beschlusses des Abg. Müller-Franken, der durch einige Erklärungen des Innenministers Sellmann ergänzt wurde, beschloß die Fraktion mit allen gegen 19 Stimmen die Abberufung der Minister aus dem Kabinett.

Bürgerliches Kumpfkabinett.

Berlin, 2. Nov. Das Reichskabinett hat sich nach dem Ausscheiden der drei sozialdemokratischen Minister entschlossen, nicht sein Rücktrittsgesuch einzutreten, sondern als Kumpfkabinett weiter im Amt zu bleiben und die freiwerdenden Ministerposten einstweilen durch die bisherigen Mitglieder des Kabinetts kommissarisch zu verwalten zu lassen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtage hat beschloffen, aus dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Reichsregierung auch in Preußen die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie wird sich mit den übrigen bürgerlichen Parteien ein Benehmen setzen, um in Preußen eine der Reichsregierung entsprechende Regierung herbeizuführen.

Die Verhandlungen mit den Großindustriellen.

Noch kein Ergebnis.

GA Paris, 2. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den deutschen Großindustriellen haben zur großen Enttäuschung der Franzosen heute noch nicht zu dem erwarteten Abschluß geführt. Man erwartet jetzt den Abschluß des endgültigen Vertrages für Anfang oder Ende nächster Woche. Die heutigen Verhandlungen dauerten von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends und sollen am morgigen Samstag fortgesetzt werden. (Der Vertrag mit Skrupel soll aber bekanntlich unterschrieben worden sein.)

GA Paris, 3. Nov. (Eig. Drahtb.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Düsseldorf gemeldet, daß die gestrigen Verhandlungen zwischen Stinnes und der alliierten Ingenieurkommission noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt haben. Die Verhandlungen dauerten von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr nachmittags, mit Ausnahme einer Unterbrechung für das Frühstück. Heute würden die Unterkommissionen weiter verhandeln, und am Montag wird alsdann die Vollversammlung wieder aufgenommen werden. Die alliierten Kreise sehen nunmehr keine Möglichkeit, vor Mitte nächster Woche zu einem Abschluß zu gelangen. Dem „Petit Parisien“ zufolge versuchen die alliierten Ingenieure diejenigen Firmen zu bevorzugen, bei dem Abschluß der Kontrakte, die sich Frankreich gegenüber nicht vollkommen unverschämlich gezeigt hätten. Stinnes versuchte im letzten Augenblick noch gewisse Konzessionen herauszu-

schlagen, er habe die Taktik, die Ingenieure zu ermüden und gegen seine Unterchrift noch neue Zugeständnisse zu erlangen.

GA Essen, 2. Nov. (Eig. Drahtb.) Angesichts des Umstandes, daß der überwiegende Teil der Werke des Ruhrreviers noch vollständig unproduktiv ist und sich außerstande sieht, die erforderlichen Lohnsummen aufzubringen, hat sich die Reichsregierung entgegen ihrer ursprünglichen Absicht zur weiteren Gewährung von Geldern für Lohnzahlungen in verschiedenen Fällen bereit erklärt. Seit Anfang dieser Woche fließen die Lohnzahlungen wieder reichlicher, und damit ist auch die Ruhe wieder zurückgekehrt, die Blünderungen haben aufgehört. Die finanzielle Lage des Ruhrbergbaues ist dagegen sehr kritisch. Ein großer Teil der Kohlen, nicht einmal mehr in der Lage zu sein, die Lohnsummen nach den alten Sätzen aufzubringen, geschweize denn die durch den gestrigen Schiedsspruch auf das Dreifache erhöhten Löhne. Entsprechend ihrem Unvermögen mühen die Kohlen in dieser Woche 5,6 Millionen Tonnen einlegen, was nahezu einer Stilllegung entspricht. Wenn nicht in den wirtschaftlichen Verhandlungen, die jetzt ständig mit den zuständigen Stellen der Besatzungsbehörden geführt werden, grundlegende Änderungen in den Löhnen und anderen Maßnahmen der Besatzungsbehörden erzielt werden können, ist an die Wiedertehr normaler Wirtschaftsverhältnisse nicht zu denken. Kohlen und metallurgische Erzeugnisse dürfen nach dem unbesetzten Deutschland überhaupt nicht ausgeführt werden. Auf die Ausfuhr anderer Erzeugnisse nach dem unbesetzten Gebiet ist die volle Ausfuhrabgabe, für die Einfuhr von Rohstoffen und anderen Verbrauchsgegenständen ist ein Viertel der Ausfuhrabgabe zu entrichten. Diese Belastung verteuert die Produktion im Ruhrgebiet derart, daß sie kaum wettbewerbsfähig sein kann.

Kein Lieferstreik der Landwirte.

Ein Aufruf des Grafen Kanitz.

Der neue Ernährungsminister macht folgende Mitteilung:

TU. München, 2. Nov. In der Öffentlichkeit tritt immer wieder die Behauptung auf, landwirtschaftliche Organisationen propagierten den Lieferstreik, und dieser werde von der Landwirtschaft tatsächlich ausgetüftelt. Als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft liegt es mir ob, Wege zu finden und zu beschreiten, die den unbeschreiblich leidenden Volksgenossen Nahrungsmittel schaffen. Voraussetzung für das Gelingen dieser Aufgabe ist allerdings, daß die Gegensätze zwischen Verbrauchern und Erzeugern nicht unnötig verschärft werden. Aus persönlicher genauer Kenntnis der Dinge ist es meine Pflicht nur im Interesse der Wahrheit und ohne jede einseitige Auffassung, die Behauptung, eine landwirtschaftliche Berufsorganisation, ganz gleich welche, propagierte den Lieferstreik und dieser werde von den Landwirten tatsächlich befolgt, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Solche Behauptungen sind nicht geeignet, das heute mehr denn je notwendige Vertrauen zwischen Stadt und Land zu fördern, im Gegenteil, die Luft zwischen Stadt und Land wird noch mehr verschärft. Der Landwirt will gerne liefern, wenn nur ein einigermaßen normaler Zahlungsverkehr in Gang kommt. Trotz der ungenügenden Maße vorhandenen Zahlungsmitteln wird noch immer geliefert, vor allem Kartoffeln und Getreide. Da jedoch das weitere ein halbwegs wertbeständiger Groverkehr seit einigen Wochen nicht mehr besteht, ist es auch trotz bestem Willen für den Produzenten als auch für den Konsumenten rein technisch schwer, überhaupt Abschlüsse zu tätigen. Sobald wertbeständige Zahlungsmittel in ausreichender Menge vorhanden sein werden, und soweit vor allem ein normaler Groverkehr wieder in Gang kommt, dürfen aller Voraussicht nach die Hemmnisse auf dem Lebensmittelmarkt beseitigt werden. Natürlich kommen bedauerlicherweise Auswüchse und Mißstände vor, aber nicht bloß bei den Landwirten. Solche Auswüchse dürfen jedoch nicht verallgemeinert werden, wenn man nicht eine Verärgerung schaffen will, die zu schwerwiegenden Konsequenzen führen muß. Ebenso wie ich in Ausübung meines Amtes die Interessen der auf schwerste leidenden Verbraucher mit aller Energie wahrnehme und verteidigen werde, ist es gleichfalls meine Pflicht, Angriffe gegen die Landwirtschaft, soweit sie ungerecht sind, zurückzuweisen. Heute kann nur sachliche, ruhige und gerechte Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse und dementsprechendes Handeln nützen, alles andere vergrößert das Mißtrauen und die Not.

(gez.) Graf Kanitz,
Minister für Ernährung und Landwirtschaft.

Verdoppelung der Erwerbslosenfürsorge.

TU. Berlin, 3. Nov. (Drahtb.) Die Unterstützungssätze der Erwerbslosen betragen vom 1. Oktober bis zum 3. November in allen Fällen das Doppelte der Vorwoche. Wegen ausreichender Vorräte für die kommende Woche erfolgt rechtzeitig besondere Mitteilung. Im besetzten Gebiet beträgt die Hauptunterstützung, wie bisher, das Anderthalbfache.

Die Politik der Woche.

Ende der vorigen Woche hatte ein neuer Vorstoß Englands in der Reparationsfrage Aufsehen erregt. In Plymouth hielt der Erste Minister eine Rede, worin er einen dringenden Appell an den französischen Kollegen richtete, der geplanten internationalen Konferenz nicht in den Weg zu legen. Die Ausführungen Waldwins wurden durch Äußerungen des südafrikanischen Premierministers Generals Smuts auf der Britischen Reichskonferenz verstärkt. Da inzwischen auch der von London scheidende amerikanische Vorkämpfer Saroyan erklärt hatte, die Regierung der Vereinigten Staaten wäre geneigt, auf den vom Staatssekretär Hughes im Dezember vorigen Jahres gemachten Vorschlag einer internationalen Sachverständigenkonferenz zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zurückzukommen, fragte der englische Außenminister in Washington an, ob Amerika sich an einer solchen Konferenz beteiligen werde, eventuell ohne Mitwirkung Frankreichs, und ob es auch wieder einen Delegierten in die ständige Reparationskommission entsenden wolle. In einer vorsichtig gehaltenen Note wurde in Washington erwidert, daß ohne die Mitwirkung der Reichsbeteiligten, d. h. Frankreichs, die Konferenz keinen Zweck habe. Dann aber folgte in der amerikanischen Note ein Satz, der heute in der englischen Presse viel zitiert wird: „Sollte sich, gegen alle Erwartung, Uneinigkeit der europäischen Mächte ergeben, so muß sich die Regierung der Vereinigten Staaten die Entscheidung über ihre Stellungnahme vorbehalten, damit sie in die Lage versetzt werde, die mögliche Entwicklung voll ins Auge zu fassen und diejenigen Schritte zu tun, welche am ehesten zur Wiederherstellung des Friedens und des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa führen.“ Ob diese Bemerkung den Sinn hat, der ihr vielfach unterlegt worden ist, daß Amerika aus seiner bisherigen Zurückhaltung heraustreten werde, mag dahingestellt sein. Jedenfalls fiel es auf, daß Poincaré auf die englische Anregung unerwartet schnell antwortete, so schnell, wie es nach seiner bisherigen Verschleppungspolitik kaum anzunehmen war. Und zwar nahm Poincaré denselben Vorschlag einer Sachverständigenkommission an, den er im August noch strikte abgelehnt hatte. Allerdings begleitete er seine Zusage mit so viel Vorbehalten, daß sie nach englischer und amerikanischer Auffassung wie auch nach der unserer fast wertlos geworden ist. Er wiederholte diese Einschränkungen in einer Rede, die er — ausnahmsweise nicht an einem Sonntage — am 1. November bei einer Denkmalserrichtung in Reims hielt. (Vgl. unsere gestrige Nummer.) Frankreich sei im Begriff, den Lohn für seine Anstrengungen zu erhalten. Frankreich habe unter diesen Umständen weniger als je Veranlassung, seine Haltung zu ändern, und werde sie auch nicht ändern. Frankreich habe aber den lebhaften Wunsch, die Wiederherstellungsfrage möglichst rasch im Einvernehmen mit seinen Verbündeten zu lösen. Aber Frankreich wolle weder seine Forderungen an Deutschland nochmals zur Diskussion stellen, noch seine Rechte aufgeben, noch auf seine Pflichten verzichten, noch endlich einen von so vielen Nationen unterzeichneten Vertrag zerreißen. (Den es doch schon zerrißen hat.) Es sei nichts gegen eine Prüfung der Frage zu sagen, was Deutschland in diesem Augenblick und in der aller nächsten Zeit zahlen könne; das sei vielmehr die Hauptaufgabe des Wiederherstellungsausschusses, der dazu auch Sachverständige heranziehen könne. Der Wiederherstellungsausschuss habe die Aufgabe, neue Zahlungsarten und Mittel zur Sanierung der deutschen Finanzen ausfindig zu machen, aber man könne vom Wiederherstellungsausschuss nicht verlangen, daß er seinen Beschluß über die Höhe der deutschen Zahlungen verleihe. An den Vertrag von Versailles, der durch das Blut seiner Toten geheiligt sei, so schloß Poincaré emphatisch, werde Frankreich nicht rühren lassen.

Nun, man hat auch den „geheiligten“ Vertrag von Sevres revidiert. Und auch in dem Vertrage von Versailles ist von der Herabsetzung der deutschen Leistungen die Rede, nur muß diese einstimmig von den beteiligten Mächten beschlossen werden, während ein Zahlungsausschuss mit einfacher Mehrheit von der Reparationskommission verfügt werden kann. Wenn Frankreich nicht will, obwohl alle seine Verbündeten mehr oder weniger deutlich ihm zureden, von dem starren System abzugeben, ist nichts zu machen, da man es nicht zwingen kann.

Es liegt also kein Anlaß für Deutschland vor, die neue außenpolitische Wendung mit großem Optimismus zu betrachten, wie es bis heute und da geschieht. Immerhin mag man sie als einen kleinen — winzigen — Lichtblick ansehen, der in das trostlose Dunkel unseres jetzigen Zustandes fällt. Es ist möglich, daß Poincaré sich doch noch einige Zugeständnisse hinsichtlich der Kompromissen bei Sachverständigenausschüssen abringen läßt. Vielleicht wird durch die Verhandlungen die Welt doch etwas mehr über die wirkliche Lage Deutschlands unterrichtet. Poincaré fürchtet die Erörterungen über verschiedene Fragen, daher sein Widerstand gegen eine Sache, die er selbst als unbedingt und nicht gegen den Vertrag verstoßend bezeichnet.

Allrussische Zuverlässigkeitsfahrt 1923.

N A G

errang die beiden für die Gesamtwertung überhaupt verteilten Ersten Preise mit zwei normalen Serienwagen gegen 51 internationale zum Teil stärkere Wettbewerber bedeutendster Marken

N A G

gewann den Hauptpreis aller Klassen. Gewertet wurden Zuverlässigkeit, Brennstoffverbrauch, Ölverbrauch, Strafpunktfreiheit, Geschwindigkeit und Zustand des Wagens nach der Fahrt

N A G

erstritt den Hauptpreis aller Klassen in der Geschwindigkeitsprüfung auf der Rennstrecke bei Petersburg

N A G

war also auch in seiner Klasse (2-3 1/2 Ltr.) in Dauerfahrt und Geschwindigkeit Erster und Zweiter

Harzfahrt 1923

Privatfahrer Herr Deilmann gewinnt auf 10/30 PS

N A G

gegen stärkste Konkurrenz den Gustav-Freyse-Wanderpreis.

Nationale Automobil-Gesellschaft Berlin-Oberschöneweide
Alleinverkauf: **Köhler & Bovenkamp, Barmen.** Fernsprecher 4108.



Barmer Creditbank

Barmen, Neuerweg 25.

Depositen-Kasse Wertherbrücke.

Niederlassungen in:

Düsseldorf und Ronsdorf

Fernspr. Nr.: 114, 2227, 4190, 5457, 5458.

Für Effekten- u. Devisen-Abteil.: Nr. 862, 892.

Postcheck-Konto Köln Nr. 3283.

Sesorgung aller bankgeschäftlich.

Transaktionen. Besond. Devisen-

Effekten- und Kuxen-Abteilung.

Ständige Vertretung

an der Düsseldorfer u. Essener Börse.

215b

Brechkoks 40/60 60/90

und alle anderen Brennstoffe vorrätig bei 1249a
Swaliwode & Holzschuher Nfl.

Barmen - Telefon 6336-37.

Linoleum - Teppiche
Triolin - Läufer
- Vorlagen

der bestbewährte Fußbodenbelag.
Johannes Beckmann, Elb.,
vorm. Ed. Frische
Häckerchen Nr. 8, Telefon 482.
in Tapeten- und Linoleum-Spezial-Geschäft.



WHITE STAR LINE
AMERICAN LINE

REGELMÄSSIGER
PASSAGIERDAMPFER VERKEHR

HAMBURG-NEW YORK.

mittels Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer.

„PITTSBURGH“ 16322 t
„MANCHURIA“ 13639 t
„MONGOLIA“ 13639 t
„CANOPIC“ 12267 t
„MINNEKAHDA“ 17221 t

Hervorragende Einrichtung
der Kajüte und
dritten Klasse.

Vorzügliche Verpflegung.

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Passage-Abteilung der
WHITE STAR LINE - AMERICAN LINE

HAMBURG, Alsterdamm 39

oder deren Vertreter

in ELBERFELD:

Baedeckersche Buchhandlung

Herzogstraße 33.

J. A. Martin & Söhne,

Arenbergerstr. 23, A.-D. Fernspr. 5664.

in BARMEN:

Reisebüro W. Kronenberg,

Fischertal 9. Fernsprecher Nr. 4370.

Haarhaus & Co.,

Höfenstraße. Fernsprecher Nr. 6280/84.

b212

KÖNIGLICH
HOLLÄNDISCHER
LLOYD

VON AMSTERDAM NACH

SÜD
AMERIKA

PERUAMBICO-SANTA-RITA-DE-JANEIRO
SANTOS-MONTEVIDEO-BUENOS-AIRES

NÄCHSTE ABFAHRTEN

D. BELRIA 21. Nov. — D. ORANIA 5. Dez.

NÄHERE AUSKUNFTE:

Marx & Schulte, Hagen i. W.

Bankgeschäft. b22

UNITED STATES
LINE

Amerikanische Regierungsdampfer

NACH NEW YORK

von Southampton - Cherbourg

LEVIATHAN

20. November, 18. Dezember

Von BREMEN über Southampton

und Cherbourg nach NEW YORK

GEORGE WASHINGTON

27. November, 25. Dezember

President Roosevelt 7. Nov. 12. Dez.

President Harding 14. Nov. 16. Jan.

President Filmore 21. November

Amerikanischer 5. Dez. 8. Jan.

Abfahrt von Southampton

und Cherbourg 1 Tag später

Alle Nähere durch untenstehende Adressen

Vertrauensvollste Gelegenheit für Reisebestimmung

UNITED STATES LINE

BERLIN W. 8. BARMEN

Unter den Linden 1. Altermarkt 12

General-Vertretung:

Deutscher Lloyd, Bremen

Lieferer jedes Quantums

Einfeller-Martoffeln

an Werke u. Fabriken geg. Vorlage.

Kugeln mit 1.0000 s.d. Geschwindigkeit.

Strenzhausen'sche
Schießwaren

Reiterbau- u. Holzm.

Ind. u. m. b. H. G.

Unter 211. Tel. 4237.

Futterstoffe

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H. H.

An die Arbeit.

Von
Hans Bloemerd,
Architekt B. D. A. und Stadtverordneter in Bonn.

Als der Aufschwung begann und die Erwerbslosigkeit um sich griff, wurde unter „Veredelung“ der Demobilisierungsvorbereitungen versucht, den Arbeitnehmern und Arbeitgebern das Durchhalten in dem fürchterlichen Ringen zu erleichtern. Ich gab da, wo ich stand, die Parole aus: Keinen Pfennig ohne Leistung, keine Erwerbslosenunterstützung ohne produktive Arbeit. Ach, wie bald schwand der Sinn dieser Formel, und zurück blieb nur der Trieb zum Gegenstand. Ein Trümmersfeld der zerstörten Moral ist uns geblieben, und seelische, geistige und körperliche Kräfte treiben auf einem Meer von Widerwillen zur Arbeit. Gewiß wurden auch produktive Arbeiten ausgeführt, solche, die man ohnehin hatte ausführen müssen, darüber hinaus auch andere, die man als produktive Arbeiten bezeichnete, so z. B. neue Wegebauten, die aber erst in späterer Zeit die Produktivität eines Dries oder Gebietes erschließen oder verbessern helfen werden. Meist aber waren es, soweit man die Massen in Gang hielt, Arbeiten, die gemacht wurden, um Leute zu beschäftigen. Teilweise waren es sogar Arbeiten, die durch die Kostspieligkeit der Ausführung und der Baustoffe die Inflation ins Ungemessene treiben halfen.

Wir wollen rückblickend nicht versuchen, die Denkfähigkeit des heiligen Bürokraten, in seiner amtlichen und feiner bürgerlichen Gestalt, anzudecken und diesen Heiligen zu verprügeln. Auch nicht seine Unlust, neue Wege zu gehen, besonders bezogen, wir wollen vielmehr diesen an sich tüchtigen Bürokraten, dem nur der Rhythmus der Unschärfbarkeit schadet, an beiden Händen ansetzen und in die Wege lenken, die Besserung versprechen. Unberührt von meinem Vorschlag bleiben Unternehmungen, die nach Urteil der Sachverständigen nach Fertigstellung für ihren Träger, für die Gemeinde, den Bauherrn, eine Rente oder gar Gewinne abwerfen und so die Träger in ihren sonstigen Pflichten zu entlasten bestimmt sind. So in Bonn die Werftbahn und Werftanlagen.

Unberührt bleiben ferner die Unternehmungen, die auf Vermehrung der Urrzeugung gerichtet sind, wie z. B. Urbarmachung von Öderland aller Art, da dies die edelste Form der produktiven Arbeitsbeschäftigung darstellt. Aber auch eine Reihe von Rohstoffarbeiten, zu deren Ausführung keine gelehrten Arbeiter und keine tüchtigen, sondern frachtfressenden Rohstoffe erforderlich sind, sollen nicht grundsätzlich ausgeschlossen sein, weil mit einer großen Zahl von ungelerten Erwerbslosen gerechnet werden muß, die für die Werte, zu deren Herstellung Handfertigkeiten notwendig sind, hemmend wirken, die aber auch unter allen Umständen an die Arbeit herangebracht werden müssen.

Will man die genannten Arten der in Frage kommenden Arbeitsausführungen alle als notwendig, oder produktiv, oder zweckmäßig, oder moralisch bezeichnen und außerdem, so darf unter gar keinen Umständen außer acht gelassen werden, daß der Wohnungsbau die produktivste wertvollste Leistung darstellt, die die Wirtschaft überhaupt kennt, einmal wegen der Unmittelbarkeit ihrer Wirkung auf alle Faktoren der Wirtschaft: Arbeit, Rohstoffe, Fertigerzeugnisse, Lohn, Gehalt, Miete, Vertrag, Verkehr, Umlaufzeit. Und zweitens wegen ihrer unmittelbaren Heilwirkung auf die främte Wirtschaft, die sich in der Behebung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, für den Mittelstand, die freien Berufe, das Kleinhandwerk, in Vermehrung der Baustoffherstellung äußert. Und das alles steht mit einem Schlage ein. Dann werden die erwerbslosen gelehrten Arbeiter werden nicht zu Erdbarbeiten und Rodungen gebraucht für welche die ungelerten Erwerbslosen mehr als ausreichen. Die Wohnungsbau wird gelindert, das Mietenproblem einer schnelleren Lösung zugeführt, und die soziale Not und Verzweiflung, die durch beide Plagen täglich größer werden, erfahren eine Eindämmung und die Hoffnung auf Besserung eine Stärkung. Vor allem aber wird jedem arbeitenden und geldverdienenden

Bürger wieder die Möglichkeit gegeben zum Sparen, Erwerben und zur wertbeständigen Anlage seiner Gewinne und Ersparnisse. Jeder, der Mehrarbeit nicht scheut, kann den Wohlstand des Landes wieder herbeiführen helfen, indem er seinen eigenen Wohlstand wieder von unten aufbaut und seiner Wirtschaft ein neues Fundament gibt, das alle im Ertragsfeld der Inflation versunken ist. Es bedarf wirklich nur des Willens jedes einzelnen und des Willens einer Mehrheit von Bürgern, um sich gegen den Wahnsinn des Inflationsverbrechens zu wehren. Der Schrei nach dem Reich, das helfen soll, ist heller Unsinns; das Reich hätte nur denen helfen können, die sich selbst helfen wollten. Schon oft habe ich den Volksgenossen den Weg gewiesen, wie sie ihre Ersparnisse im Wohnungsbau wertbeständig anlegen sollten. In Bonn sind nur wenige hundert Bürger diesen Weisungen gefolgt. Die große Masse hat den leichten Spekulationsgewinn vor: die so vermeintlich erlangten Vermögen sind verkauft, zerronnen, und die früheren Sparverhungernden.

Die Abtreibung der Kapitalien, die dem Wohnungsbau vor zwei bis vier Jahren zur Verfügung hätten gestellt werden können und deren Besitzer auch nicht abgeneigt waren, wurde durch eine gefährliche Verarmung von gewissenlosen Gläubigern der Wirtschaft fast systematisch geübt. Dieser ungeheuerliche Vorgang darf sich nicht wiederholen.

Jah war der erste, der 1920 auf den Ministerialerlass über die Durchführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge in einer Denkschrift, die über den üblichen Inflationenweg an die zuständigen Ministerien ging, forderte, daß der Wohnungsbau in die produktive Erwerbslosenfürsorge einbezogen werden solle, und nachweis, daß die Schaffung von Neubau, Rodung, Vermehrung der Urrzeugung mit der Lösung des Wohnungsproblems ein zusammengehöriges Fragenbündel sei, das im Rahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge gelöst werden könne. Langsam und spät, noch nicht zu spät, hat sich die Erkenntnis durchgegerungen, und die gemeinsame Lösung der Fragen erfährt jetzt auch behördliche Förderung. Für Bonn wie für die meisten Mittel- und Großstädte des Reichs kommt in der Hauptsache nur die eine Hälfte des Problems in Frage, wenn auch die andere Hälfte, da wo Gelände im Stadt- oder Nachbargelände vorhanden ist, nicht unbeachtet bleiben darf, weil erst die Vermehrung der Anbaufläche zusammen mit der vermehrten Wohnungserzeugung eine vollkommene Gesamtlösung darstellt.

Die Städte müssen den privaten Wohnungsbau fördern mit den Mitteln aller ihnen zu Gebote stehenden Einrichtungen und Kräfte. Nicht durch die Ausführung der Wohnungsbauten in eigener Regie, sondern durch die Schaffung und Bereitstellung der Einrichtungen und Mittel. Die Ausführung muß unter allen Umständen zurück in die Hände der alten Gewerkschaften gelegt werden, der Architekten, der Baumeister und der Bürger als Bauherren, damit alles können, kaufmännischer Instinkt und Sparsinn im höchsten Maß ausgenutzt wird. Trotz aller Bekanntheit und von den Baubehörden mit Absicht propagierten Unvollkommenheiten dieser alten Gewerkschaften können und in der Moral. Die Freiheit der Wege, der Geister und der Bewegung fördert auch einen vielfach größeren Erfolg als die zentralisierte bürokratische Ausführung, bei der nur ein Wille, ein Geist, ein Beweger ist, der aus rein physischen Gründen schon unsäglich ist, mehr als ein gerüttelt Maß an Arbeit zu leisten, und dieses Maß würde noch verschärft durch die Inanspruchnahme des Geistes durch andere Dinge, die ihn während neun Achte seines Arbeitsalters ausfüllen. Die gemeindliche Tätigkeit und Mitwirkung muß sich in der Hauptsache auf zwei Dinge: die Geldfrage und die Baustofffrage, konzentrieren.

Die Geldfrage hat sich so zu lösen, daß die städtischen Hypothekendarlehen für zweite Hypotheken sofort ausgebaut werden, zu Bank für wertbeständige Hypotheken, oder, wo die erste Eintragung noch nicht besteht, ist die wertbeständige Hypothekendarlehen im Anschluß an die städtische Sparkasse einzurichten. Die neue wertbeständige Hypothekendarlehen hat zwei Aufgaben zu erfüllen: 1. Die freien Kapitalien der Sparkasse, die keine

Sparkasse mehr ist, vor dem Verfallen zu retten und sofort der wertbeständigen Hypothekendarlehen zur hypothekarischen Beleihung der Wohnungsbauten zuzuführen. Die Hypotheken werden in voller Goldmarkhöhe gefordert, aber von Baubeginn an in Wochen- oder Monatsraten in gelgender Währung zur Lösung und Baustoffbeschaffung ausbezahlt. Jede Papiermarkzahlung oder Zahlung in irgendeiner neuen Währung wird in der Goldkolumne auf Goldwährung verbucht und mit Goldmark verzinst. 2. Löst die Bank für wertbeständige Hypotheken die städtische Sparkasse in ihrer Eigenschaft als Sparkasse solange ab, bis diese wieder unter günstiger Währungsfrage Sparkasse sein kann. Sparer können der Bank die Sparkasse als Sparanlagen gegen gegen Goldmarkzinsen, oder sie werden auf Wunsch die Hypothekengläubiger bestmündig Bauvorhaben, welche sie dann in wertbeständigen Raten zu finanzieren haben. In diesem Falle ist die wertbeständige Hypothekendarlehen die städtische Hypothekendarlehen. Nach dem völligen Zusammenbruch aller Sparmöglichkeit und dem ungeheuerlichen Anstieg an Geld und Eigentum, der durch das Unvermögen der Inflation jemals geschieden ist, werden Gelder in reichlicher Menge fließen. Ich glaube nicht, daß man den selbsteigentlichen Spiel vom Baume der Erkenntnis — der Spekulation — noch einmal genießen wird, wenigstens nicht allgemein.

Die Baustofffrage bedarf eines starken Willens, Willens und Könnens. Vor allem eine frische Rücksichtslosigkeit gegen die Baustoffhändler. Die Stadt Bonn besitzt eine genügend große Menge an Ziegelfeldern aus ihren eigenen Ziegelfeldern, weitere Mengen liegen in ihrer Verfügung. Andere Städte werden sich in ähnlicher Lage befinden. Gemeinden, die keine Ziegelfeldbesitzer sind, müssen sich die Ziegelfeldern durch wertbeständige Schuldanerkenntnisse sichern. Die Gesamtmenge der verfügbaren Ziegelfeldern kann verdoppelt werden, wenn die Erzeugung von Zementsteinen in Angriff genommen wird, wozu der Lohn noch aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge fließt, der Sand vorhanden ist und nur der Zement angeliefert zu werden braucht. Diese Zement werden zusammen mit den Ziegelfeldern an denselben Häusern da verwendet, wo ihre hygienischen Mängel völlig beseitigt werden. Ueber die Beschaffung des Zements und Kalks sind Besprechungen in der Öffentlichkeit zunächst unnötig. Der Weg der Verhandlungen mit den Erzeugern muß zum Ziele führen. Eisen findet keine Verwendung, von unbedeutenden Mengen abgesehen. Auch die schwierige Frage der Baustoffbeschaffung läßt sich, da wo Gemeinde- oder Staatsforsten in der Nähe sind, lösen, ohne daß der Bürger gekränkt wird. Die Lohnfrage würde im Rahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu lösen sein. Die Mittel müssen nach Fertigstellung der Wohnungsbauten aus dem Ertrag gezahlt werden. Es bleiben dann noch die Unterfragen: Beschaffung der Schmittwaren, der Dachdeckung, der Beschläge, des Glases und der Anstrichmittel, sowie die wichtige Frage der Inflationsbaustoffe aller Art, die aber alle durch die Einrichtung der Bank für wertbeständige Hypotheken, dieser neuen Volks- und Mittelstandssparkasse, kein unüberwindliches Hindernis mehr darstellen. Nicht zuletzt darf bei dem ganzen Fragenbündel außer acht gelassen werden, daß auch für die an der Ausführung beteiligten Handwerker einmal die Wohnungsbauten selbst und dann die wertbeständige Hypothekendarlehen eine wertbeständige Anlagemöglichkeit ihrer etwaigen Vermögensüberschüsse darstellen, die entweder ihren Kindern zugute kommen, oder je nach Bedarf sofort flüssig gemacht werden können.

Es wird Sache der städtischen Bau- und Finanzverwaltungen und der städtischen Körperschaften sein, alle Einzelfragen, deren ausführliche Behandlung aus dem Rahmen eines Zeitungsbeitrages hier, durchzubringen und die Ausführung sofort einzuleiten. Die Wiederholung einer Periode der unproduktiven Wirtschaft, der Erwerbslosenunterstützung für keine Arbeit oder für Arbeit, bei der die Produktivität erst künstlich konstruiert werden muß, einer Periode des Zerfalls aller Werte und damit des Schwundes aller Kultur und aller Erwerbsmöglichkeiten, einer Periode der Verführung im ungeheuerlichen Ausmaß, das die

Geschichte der Finanzwirtschaft aller Zeiten kennt, einer Periode, in der ein Teil des Volkes den anderen Teil buchstäblich ausraubt, muß unter allen Umständen vermieden werden. Nur wenn es gelingt, aber nur dann, ist Hoffnung auf Gesundung vorhanden, nur dann hat alles Bervollkommen Sinn und Zweck.

Sonntagsgedanken.

Die mich der Sonntag grüßte.

Von
Reinhold Braun.

„Diesem unseren gewöhnlichen Alltagsleben fehlt, was ich das sonntägliche Element nennen möchte, so ein Bauernsonntag. Einen Tropfen Himmelsruhe in dieses fleberhafte Durcheinander, etwas Feiertag in diese Werkstatt, wo Lüge und Leidenschaft rasselnd auf dem Amboss menschlichen Unverstandes hämmert.“
Bismarck.

Es gibt Menschengeister, die ganz wunderbar segnen. Man wird sie nicht los, immer und überall schauen sie uns an. Oft bilden sie in eine dunkle Stunde hinein und spenden ein Stück Sonne, oder sie grüßen uns und nicken uns zu, wenn wir etwas Liebes tun, und uns ist, als ob sie zu uns sprächen: „Ja, so ist's recht!“

Solch ein Gesicht habe ich erlebt, als ich jüngst in der ersten Sonntagsruhe durch eine alte Erzgebirgsstadt schritt. Die Stadt lag noch im tiefen Schlummer, wieviel füllte blaue und graue Straßen, Nebelschwaden schoben sich durch das Tal. Doch hoch auf den Gipfeln war die erste feine Rote des kommenden Tages. Einfach hatte mein Schritt auf den Steinen, und ich dachte an das Schicksal des Vaterlandes. Ich schaute die Häuserfront entlang und gewahrte in einem der Fenster ganz unvermutet das Gesicht eines kleinen Mannes. Es war ein verzerrtes, kleines, von einem Born umrahmtes Gesicht, so ein reiches Erzgebirger-Gesicht voll Eigenart und Kernaig. Das war für seltsame Augen hatte der Mann! Das waren Augen, aus denen ein ganzes Leben sprach, aus denen die ganze Weisheit eines reifen Herzens grüßte. Der Alte blickte den Rauch seiner Pfeife mächtig in die Luft und schaute dabei hinauf zu den Gipfeln, da das erste feine Morgenrot lag. Es war eine Andacht in diesen Augen. Etwas Feierliches lag über dem ganzen Gesicht. Das war ein Stück lebendiger Morgenandacht. Ich wagte den Alten nicht laut zu grüßen, sondern nickte nur zu ihm hinauf leise und bescheiden. Der Lämmerte sich kaum um mich, und nur leise, wie aus einem tiefen Versunkensein, nickte er wieder. Da floß es wie ein Tropfen Himmelsruhe in meine Seele hinein. Mich hatte der Sonntag gegrüßt.

Dieses Altmanngesicht — das weiß ich — wird nun immer zu meinem Sonntag gehören. Wie ein alter Holzschnitt wird es mich immer grüßen und wird mir manch ein Wort sagen, das mir Trost und Freude ist. Ja, der Sonntag hat mich gegrüßt!

Herbsttag.

(Früher Morgen.)

Schwer bricht der Wind durch nasse Ackererde. Krumm stapft der alte Knecht und Kuchend hinterdrein, vom Ader nebenan hebt fröhlich sich die Herbe, der nasse Wald liegt kalt und tot wie Stein.

Nur das Gedampft der feuchten Wiedeweißen in kühler, unbewogener Morgenluft. Doch spür ich unter ihres Flügel's Spielden schon junger Saaten starken, frischen Duft.
(dp.)
Ludwig Bäde.

Kastell Janicjary.

28) Roman von Walter Angel.
(Nachdruck verboten.)

Der Ortsvorstand, dessen gewaltige, schwerfällig schwebende Gestalt Wilma später im Kastell beschwindeln sah, war nicht so leicht für die Pläne des Barons zu gewinnen. Er betrachtete die durch die Ankunft der Bauarbeiter geschaffene Lage von einem wesentlich verschiedenen Standpunkt aus: von dem des Gastwirts nämlich, dessen Geschäft einen erfreulichen Aufschwung zu nehmen versprach. Erst durch langes Zureden, durch Drohung mit dem Entzug mancher Begünstigung und durch Versprechen ließ er sich bewegen, in die Ausstellung von Polizisten einzustimmen. Den Rest des Tages dann hatte Janicjary alle Hände voll zu tun. Die geeigneten Männer mußten gefunden, eingestellt — abgerichtet werden. Man zog als Polizisten heran den Johann Kepomut Kato, den alten Soldaten, den den bösnischen Feldzug mitgemacht hatte, und den Altesen des Dorfes. Sie bekamen zerstückte und verbläute Bandenuniformen, die noch auf dem Dachboden des Kastells aufbewahrt gewesen waren, und wurden mit altertümlichen, schief über die Schultern zu hängenden Säbeln und mit Jagdgewehren bewaffnet. Als Wilma bei Überschreiten des Hofes diese beiden vor Janicjary herumstehen und auf seine strengen Instruktionen lauschen sah, mußte sie sich spüren, die Einsätze zu erreichen, damit man ihr Aufsehen nicht hätte: so konnte man sich das ungleiche, abgerissene Paar aus, der kleine O-beinige Kato mit dem großen bösen, zigennerbraunen Kopf, den ein martialischer weißer Schnurrbart auszeichnete, daneben der lang aufgeschossene, schmal-schulterige Wirt mit seinem blonden, gutmütigen Gesicht.

In der nächsten Zeit war Wilma fast immer allein. Janicjary besond sich ständig in Bewegung, auf Aften und Fabriken oder sein Gut hin. Mit unachtsamem Auge betrachtete sie das Treiben Sandors. Er kam ihr in seiner geschlossenen Gesellschaft, der er sich hartnäckig ergab, ziemlich lächerlich vor.

Als Wilma in das gelbe Zimmer trat, sagte Janicjary gerade: „Bitte, das Haus steht euch zur Verfügung. Aber meine Frau und ich werden während dieser Tage in der Stadt wohnen.“ Er stand, die Arme verschränkt, die Brauen gerunzelt, das Auge gesenkt, an den Pfeiler eines Schrankeles gelehnt.

Der Fuzarenoberleutnant — schmächtig, mager, unter einer ichargigen Nase ein kleines schwarzes Schnurrbartchen — suchte zusammen. Die Baronin ließ ihren Blick beständig und verständnislos zwischen den beiden Männern wandern. „Janicjary“ begrüßte sie den Offizier. Eben soigte man mit von deiner Ankunft. — „Zus Manöver?“ Sie wies auf die von einem weißen Kettenstreifen umwundene Kappe, die auf dem Tische stand. „Was habt ihr?“

Nach eiligem Gruß sprudelte Zimre von Fuhbar in Haft die Erklärung heraus. Korpsmanöver. Er Quartiermacher seiner Schwadron. Nach dem Dislokationsplan hatte die dritte Schwadron in Erddisquartier zu werden. Daran war er natürlich ganz unschuldig. Um dem Better Janicjary die Unannehmlichkeiten zu verringern, hatte er die Schwadron sogar geteilt und fünfundsiebzig Pferde nach Kasac dirigiert. Im Kastell selbst mußten nur der Rittmeister Graf Zoro — man konnte doch den Rittmeister in einer Ortschaft mit einem Schloß nicht in ein Bauernhaus stellen! — und er selbst aufgenommen werden. Mein Gott, was würde man reden, wenn er als Better des Gutsherrn sich ins Wirtshaus legen würde! Ich hab' wirklich geglaubt, Better. Sie werden anerkennen, daß ich getan habe, was zu tun war. —

Wilma wandte sich, aber ohne sonderliche Sicherheit, an Janicjary: „Kun —?“ Der Baron lehnte noch immer an seinem Tisch, in unbedingter Haltung, mit verdrehten Händen. „Ich glaub' Zimre Fuhbar gern“, sagte er mit tiefer Stimme. „Ihn trifft keine Schuld, ich öffne mein Haus, mögen es sich die Herren hier nur bequem machen. — aber von mir darf man nicht verlangen, daß ich den Hausheeren spiele.“ Das Übermaß der Zuneigung, die an ihn gestellt wurde: in seinem Kastell Wirtshaus beherbergen, schien ihn geradezu plattgeschlagen zu haben.

Fuhbar schmiß die Arme empor, schlug mit lautem Klatschen die Hände zusammen. „Es ist furchtbar! Die ärgste Beleidigung des Regiments, und dazu von Seiten eines meiner Verwandten! — Wie ich denn da... Das kann mich zum Quittieren zwingen.“ Ganz weinerlich klang es in ohnmächtiger Wut.

„Es würde mich schwer bedrücken, Ihnen geschadet zu haben.“

Der Fuhbar sandte einen Blick um Hilfe zur Aufnahme hinüber. Wilma jedoch griff nicht ein; es war ihr zu gefährlich.

„Better Janicjary, Sie müssen ein Einsprechen haben“, verteilte sich Fuhbar auf's Witten. Und dann bligte es plötzlich verstimmt in seinen Augen — Wilma wartete, aufs höchste gespannt. „Ich will Ihnen auch Revanche geben, Better. Passen Sie auf. Es kommt ja nicht allein unter Regimenten durch Erddis, sondern auch die zweihundertreißiger Infanterie und die vierzehner Artilleristen. Es sehen Ihnen also unter Umständen — genau weiß ich es ja nicht, aber möglich wäre doch — noch zweimal Einquartierungen bevor. Vielleicht legt man Ihnen sogar einen Brigadier mit Stab ins Haus. Ich verpöndere Ihnen, daß ich sofort die nötigen Schritte unternehmen werde, damit Sie jorian unbehelligt bleiben. Aber mich dürfen Sie nicht in die Saue bringen.“

Dieser Vorschlag war erwägenswert. „Habt ihr auch kein anderes Manöverfeld als unsere Gegend auszuheben gewußt?“ grüßte er mit schiefem Blick.

„Wir haben einen Einsatz von Nordost abzuwehren.“

„Sind Sie auch insande, Oberleutnant Fuhbar Ihr Versprechen zu halten?“

Zimre Fuhbar verbürgte sich dafür.

Da nahm Janicjary den Fuhbar an.

Der Oberleutnant, dem sich hörbar ein Seufzer der Erleichterung entrang, trat aus Fuhbar. „Hallo, du bist schon aus Kasac zurück, Kleiner? Also komm herauf.“ Dann legte er sich gemütlich nieder, schlug die Beine übereinander und drehte sich eine Zigarette. „Haben Sie mir einen Schied eingelegt, Better Janicjary, ich spür's in allen Gliedern, meiner Seele. — Na, nur Mut, Kleiner, komm nur

näher — Redett Laci von Songracz — Baronin und Baron Janicjary.“

Der Borgesteller, der nach rechts und links die Sporen zusammenschlug, war ein ganz junger Mensch, mit blondem, gewelltem Haar, einem ungeräten, glatten Anbengeficht und sonnenverbranntem Teint, der sich bis zu jenem Strich über der Stirn zog, den die Kappe einkerbte, die Haut darüber aber war von mädchenhaftem, milchigem Weiß. Er war ziemlich verlegen. Mit Winken, die er noch wenig zu beherrschem wußte, betrachtete er neugierig bald den Baron, diesen „alten Kasacz“, von dem er schon viel Wunderliches gehört hatte, und bald die schöne junge Frau.

„Wir verschlafen uns nur ein bißchen, wenn's erlaubt ist, dann muß ich mit dem Ortsvorstand ausborsen.“ — Sie mir einen Dienstzettel Laci.“

Der Kadett zog aus der Kartentasche ein Blatt Papier. Fuhbar wartete einige Zeilen darauf. „So, Laci, damit gehst du gleich nach der Ankunft der Schwadron zum Wachmeister Bidas, er soll den Rettel von einem verlässlichen Mann zur Division bringen lassen, zum Oberleutnant Coronini. Der Divisionsstab wird um die Mittagsstunde in Butin sein. Dringend und wichtig!“ Er sah dabei Janicjary an und zwinkerte.

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant.“

„Wieviele Personen sind im Kastell unterzubringen?“ erkundigte sich der Baron bei Fuhbar.

„Zwei Offiziere, zwei Burtschen.“

Darauf ging Janicjary hinaus.
(Fortsetzung folgt.)

Edelster Deutscher Weinbrand
Scharlachberg
Meisterbrand
Vertreter: Gebr. Welter, Barmen-U., Tel. 6104.

Die tausendundzweite Nacht

Von Bernhard Canter.

Aus dem Holländischen überfetzt
von Eise Otten.

Scheherazade!

Mein Vater!

Der großmächtige Herrscher ist lustvoll ge-
stimmt; es hat seiner Majestät gefallen, dir nach
diesen 1001 Nächten das Leben zu schenken. Es
ist jetzt wieder Abend geworden, meine Tochter.
Seine Majestät sandte mich her zu dir. Er erwar-
tet dich noch diesen Abend; aber nicht der Tod, son-
dern die Liebe soll dein Lohn sein.

*

Der Großwesir in seinem Gewand aus blauer
Seide stand hochauferachtet an der Pforte des klei-
nen Serails, wo seine Tochter 1001 Tage gewohnt
hatte. Jeden Abend hatte er sie selbst mit floten-
dem Herzen zu dem großen Könige geführt. Neben
Morgen, nachdem sie ihre Geschichten erzählt hatte
und der König zufrieden eingeschlummert war,
hatte er sie wieder ins Serail zurückgeführt. Und
jeden Morgen war es ihm, als sei ihm die Tochter
von neuem geboren. Daher nicht eines Mor-
gens der König, da er von seiner Gattin betrogen
war, alle Jungfrauen vor Scheherazade entschei-
den lassen? Nur seine Tochter blieb am Leben,
denn der König stand ganz im Banne ihrer Mär-
chen und schenkte sich stets danach, sie weiter zu
hören. Jetzt endlich war der König weich und
gnädig gestimmt. Rühmlich sollten seine Jungfrauen
mehr gepfeift werden; und Scheherazade, seine
Tochter, würde Königin sein!

Er sah das Mädchen an. Ihr Antlitz war
bleich von den vielen Nachtwachen, die Augen wa-
ren dunkel und leuchtend, wie wohl abends ein
Leuch, in dem sich ein Licht spiegelt. Sie war wie
eine in Licht und Schatten erblühte Blume;
wohl hatten die Formen sich schön entwickelt, doch
die Farbe fehlte. Ihm war, als sei die Tochter
selbst einer der Geister, von denen sie so oft in
ihren Märchen erzählt hatte. Jetzt aber würde
eine Zeit der Ruhe, des Glüdes und der Liebe
anbrechen. Königin würde sie sein, die mutige
Scheherazade, die sich für die Jungfrauen des
Landes geopfert und verstanden hatte, den König
zu gewinnen. Und wieder, wie alle Tage, auf sei-
nen Arm gestützt, schritt das kleine Mädchen
neben dem Großwesir dahin und ward hinein-
geführt mitten durch die Reihen der Wächter in
den großen Saal, wo der König mit gekreuzten
Beinen auf einem feidenen Divan lag und ihrer
wartete. Als sie nun aber eingetreten und allein
mit dem Könige war, wies er ihr nicht, wie sonst,
das seltsame Antlitz an, das zu seinen Füßen lag
und worauf sie sich niederlegen mußte, wenn sie
ihm in stiller Nacht ihre Märchen erzählte; sanft
und freundlich lud er sie diesmal ein, neben ihm
Platz zu nehmen.

Die kleine Scheherazade sah ihm in die Augen;
und der Gedanke durchdrang sie: Dieser Mann ist
nicht immer in seiner Nacht! Nach der Nacht
hatte sie geduldig ihre Märchen gesponnen, wie
weiche Leidensfäden. Jede Nacht ward der Kö-
nig ein wenig milder, ein wenig sanfter gestimmt.
Und jede Nacht fühlte sie sich ein wenig weiter
vom grauenhaften Tode entfernt. So war sie denn
auch heute, da ihr Vater ihr die frohe Kunde
brachte, ruhig und unerschrocken geblieben. Ihr
Streben war gewesen, die Jungfrauen des Landes
vor gewaltsamem Tode zu beschützen, nicht aber,
den künftigen Herrscher Gattin zu heißen.

Nicht neben Euch: Euch gegenüber ist mein
Platz, hoher König! sagte sie und ließ sich auf
das Kissen niederstrecken.

So war es, so ist es nicht mehr. Ich habe dich
lieb, Scheherazade.

Durch den weichen Körper des erschöpften Mäd-
chens fuhr ein Zittern. Der Tod wäre ihr
lieber gewesen als die leichte Verführung von der
Hand des grausamen Feindes. Er hatte sie lieb
... Und sie, sie hatte ihn mit dem ganzen Ab-
scheu der empfindlichen Dichterinnen gegen den
Frauenfeind.

Ich habe dich lieb, Scheherazade, wiederholte
der König, der von der Höhe seines Divans mil-
des Lächeln auf sie niedersah, wie er so viele
Nächte getan, wenn die Musik ihrer Stimme zu
ihm emporstiege und er in der Traumwelt
lebte, die sie vor ihm schuf.

Aber sie schlug jetzt nicht, wie sonst, die schwach-
tenden dunklen Augen zu ihm auf, diese Augen, die
ihm einen Einblick in andere Welten gewährten.
Sie hielt das Köpfchen gefenkt, und er sah nur
den schweren Anstrich ihres üppigen schwarzen
Haars und ein schmales Streichen ihres zarten,
weißen Halses, den ein feidener Stragen um-
hüllte.

Ich habe dich lieb, Scheherazade ... hörst du
nicht?

Sie richtete das Antlitz zu ihm empor. „Ma-
jestät, Ihr habt mir das Leben geschenkt. Das ist
genug.“

Aber ich will dir mehr, will dir alles geben,
was ich zu geben habe, meine Schätze, meine Län-
der, meine Titel, mein Ansehen, meine Macht und
mein Herz. Das alles will ich mit dir teilen.“

Herr, das Leben ist mir genug ...

Also, du liebst mich nicht?

Herr, mehr als das Leben könnt Ihr mir
nicht geben, denn mein Leben ist ein Leben, tau-
sendfältig ... Und Ihr könnt mir nur ein Leben
schenken, das Euer: und das würde ich mit Euch
teilen.“

Der König staunte. Wie? Dies kleine, schwache
Mädchen, das tausendundeine Nacht seine Ma-
jestät gewesen war, das nach seinem Wohlgefallen
sprechen mußte, Stunden auf Stunden, und dem
er jeden Morgen von neuem in seiner Gnade einen
Aufschub des drohenden Richters gewährt hatte,
dieses Mädchen fiel ihm nicht dankbar zu Füßen,
seht, da er es zur Königin erheben wollte? Einen

Augenblick ward er zornig. „Wohlt du mir,
Unabsehbare, daß ich dich mit einem Wort qualvol-
lem Tode überliefern kann?“

Sie blühte ihm noch immer fest und unerschro-
ken an. „Ich weiß, daß ein König mit einem Wort
ein königliches Versprechen brechen kann.“

Er erwiderte: Das einmal gegebene Wort konnte
nicht zurückgenommen werden. „Und warum ver-
wirfst du mich?“ fragte er, noch immer rang die
Stimme drohend.

Herr, freiwillig erbot ich mich, für eine Nacht
Eure Märchenzählerin zu sein, als rings im
Land in so vielen Häusern Trauer herrschte, weil
die liebe Tochter, die geliebte Schwester, die schöne
Braut zu Euch entbunden war, um — ach, um nie-
mals wieder heimzukehren! Damals, in jener
ersten Nacht, als ich zu Euch kam und das ganze
Land froh und dankbar war, weil es hoffte, ich
würde das Märchen finden, das für Väter, Müt-
ter, Brüder, Schwestern und Liebende zu so süßer
Gewißheit werden könnte, und doch immer noch
fürchte, der Morgen könnte auch mir, wie allen
anderen, den Foltertod bringen, da war meine
Tat geringer, als sie schien. Denn ich, ich war
tief unglücklich und zu Tode betrübt, und der Tod
hätte mir Erlösung gebracht.“

Traurig schlug sie die Augen auf und tat einen
langen Zug aus dem Bernsteinmündstück des
Nargisch. Langsam blies sie den Rauch aufwärts,
und der König atmete den Rauch ein und fühlte
das blaue Köpfchen wie eine Liebesflamme von
Scheherazade über sein Antlitz streichen.

Und warum wachst du so traurig, mein Opal
des Abendhimmels, mein Rubin der Ritzst-
grube? fragte er sie sanft.

Herr, ich lebe nicht das Leben der anderen
Menschen. Ich befinde mich nicht in diesem irdischen
Leben so, wie es ist, sondern stets sah ich es durch
das vielstellige Prisma eines Traumes, eines
Ideals, einer Hoffnung, einer Erwartung, einer
Erinnerung, einer Phantasie, einer Zukunft. Ich
kann alle Zeiten der Vergangenheit durchleben
und mir einbilden, in allen Zeiten der Zukunft zu
sein. Doch — wehe mir! — ich lebe ich im Heute.
Wenn meine Mutter mich liebte, glaube ich, ich
sei eine Prinzessin aus dem alten Hause des
Königs al-Naschid und meine Mutter seine Aus-
erwählte. Wenn mein Vater mich küßte, bildete
ich mir ein, die schwarze Braut zu sein, die den
großen Heerführer küßte, bevor er gegen die Schä-
ren der Franken auszog, die das Kreuz anboten.
Meine Schwestern, meine Freundinnen, sie alle fan-
den einen Gefallen und liebten ihn jählich wie-
der, ich aber ... Wohl kam ich die Ähndeter,
wohl kam ich jeden Abend, wenn ich hinter den Gi-
tern meines Serails träumend auf dem Divan
lag, der süße Klang eines anderen Werbers an
meine Ohr, doch nicht zu ihm zogen mich seine Lie-
der, sondern zu Euch!

Du liebst mich also, blanke Perle des Quel-
lenbrunnens?

Ich glaube es, großer Herr, bis zu dem
Augenblick, da Ihr gnädiglich Eure Gnade nie-
derlegen liebt, da sie Euch ihre Märchen erzählt.
Da schwebte meine Liebe hinweg auf dem weichen
Kissen des grauenhaften Bogels Phantasie. Ich
wollte den Vogel zurückhalten; aber jetzt, jede
Nacht, wenn ich hier vor Euch saß und küßte, wie
die Kette meiner Märchenworte zu einem Bande
ward, das sich um Euch und um mich schlang ...
Sobald ich aufstand, floh der Vogel weiter —
immer weiter in die unerschöpflichen Lände, wo
nicht der Körper weilt, sondern nur die Seele.
Und als dann der letzte Ton anbrach, als dann
mein würdiger Vater mir das Wort Eurer Gnade
verfügte, leht, da war der Vogel verschwunden
an einem fernem, unbestimmten Horizont, und
Euch fühlte ich ebenso weit entfernt von mir ...
Nicht Euch, o Herr, habe ich lieb, sondern nur die
Vorstellung von meinem König.“

Und wie ist diese Vorstellung, du Leuchstern
verirrter Karawanen?

Ich, so ganz anders als die Wirklichkeit! ...
Es war einmal ein großer König von Indien,
sprach sie mit ihrer süßen Stimme, die ihre Worte
trug, wie ein vom Frühlingwinde bewegter Ast
seine Blüte trägt, der mächtiger war als alle und
schöner als viele. Einmal Tages berichtete ihm
sein treuer Eunuch, die erhabene Gemahlin des
Herrn habe den Schleier zurückgeschlagen vor den
begehrten Blicken des Befehlshabers über
Jehannapour.

Das ist nicht Phantasie, sondern ist Wirklich-
keit! Der König blinzelte.

„Ihr wart es“, fuhr das Mädchen fort, „bis zu
diesem Wort; doch da kam der grauliche weiße
Bogel Phantasie ... Der große König ließ die
ungetreue Gemahlin und den Beischläder zu sich
entbieten. Beide waren mit Ketten schwer belaste-
t und bebten vor Furcht. Ein scharfer Tod wartete
über. Aber der König hatte es anders beschlossen.
„Sünderin und Sünder“, sprach er, „auch habe ich
geliebt und auch habe ich geest bis heute; sollte
denn eine Untreue mich untreu werden lassen
meiner Liebe und meiner Ehre, die weder untreu
noch unbedingte ist, da ich ein König bin? So
gehet denn frei aus von hier und lebet zusammen
und linder meinem Volke dieses mein Urte! da-
mit es wisse, daß nichts auf der Welt die Liebe
und die Ehre eines Königs anzufragen vermag.“

Scheherazade war aufgestanden und wies mit
gebietender Gebärde dem König, der seine Ehre
dadurch gerettet hatte, daß er seine Frau und den
Hauptmann töten, die Jungfrauen des Landes
aber zum Scheiterhaufen schleppen ließ, die Tür.
... Er sank in sich zusammen und ging wankend
den Schritten auf den Vorhang zu. Dann zog er
das Schwert und bohrte es sich in den Leib.

*

Scheherazade hörte seinen Todesstöhnen nicht. Die
müden Augen hatten sich geschlossen. Sie lebte
in einer neuen Phantasie und lächelte. Sie war!

Das Köpfchen leicht zurück und bei fast tole-
ranten, das wie eine Frucht, die gepflückt wer-
den will. Scheherazade träumte, der König von
Indien gebe ihr den Brautkuss ...

Sein Hauswirt.

Von

M. Gröber.

Herr Reutrich steuert seinen funkelnden neuen
„Benz“ zum Hause seines Geschäftsfreundes Spe-
kulius, um mit ihm gemeinsam eine wichtige abend-
liche, vielleicht auch nächtliche, „Geschäftsfahrt“ zu
erledigen. (Die meist am anderen Morgen mit
einem sauren Geruch endet.)

Im Vorgarten an der Haustür des Geschäfts-
hauses steht ein hochhaarer Mann im abgetra-
genen Mod und betrachtet liebevoll seine Pflanze.

Der Sport am Sonntag.

Fussball

Deutschland-Norwegen.

Das erste Zusammentreffen der Fußball-Länder-
mannschaften in Deutschland.

Am Sonntag wird, wie wir schon mitteilten, zum
erstenmal die Nationalmannschaft Norwegens auf deut-
schem Boden ein Länderspiel austragen. Die norwegi-
schen Fußballspieler haben eine erfolgreiche Sportreise
hinter sich. In Paris vermachte sie die französische Na-
tionalmannschaft mit 2:0 abzufertigen. Wie auf anderen Sport-
gebieten hat Norwegen auch im Fußballspiel in den letz-
ten Jahren außergewöhnliche Fortschritte gemacht. Die
Mannschaft, die in Hamburg der deutschen Bundes-Länd-
erschaft gegenübertritt, hat vor unsen Vertretern nicht hoch
genug einzuschätzen. Vorher, gut eingeleitet zu sein.
Unsere Auswahlmannschaft setzt sich aus Mitgliedern ver-
schiedener Landesverbände zusammen. Deutschland schied
also eine Kombination verschiedener gearteter Spielsysteme
in den Kampf, das kann der deutschen Vertretung zum
Vorteil gereichen.

Bergisch-Märkischer Gau.

In der Gailigallasse findet am Sonntag nur
ein Länderspiel statt, und zwar treffen sich in Düsseldorf
Sportklub 99 und Fortuna. Wenn auch
im Verlauf der Spiele allmählich immer mehr ein Aus-
gleich in der Spielstärke eingetreten ist, so rechnen wir
doch mit einem Siege der Fortuna, die das bessere Mann-
schaftsgesamtheit aufweisen. Nach der Terminliste des Kreis-
verbandes sind auch Sport- und Spielverein El-
berfeld und S. C. Cronenberg gegeneinander
verpflichtet. Über die Ergebnisse der Spiele werden wir
berichten. In der Gailigallasse findet am Sonntag nur
ein Länderspiel statt, und zwar treffen sich in Düsseldorf
Sportklub 99 und Fortuna. Wenn auch
im Verlauf der Spiele allmählich immer mehr ein Aus-
gleich in der Spielstärke eingetreten ist, so rechnen wir
doch mit einem Siege der Fortuna, die das bessere Mann-
schaftsgesamtheit aufweisen. Nach der Terminliste des Kreis-
verbandes sind auch Sport- und Spielverein El-
berfeld und S. C. Cronenberg gegeneinander
verpflichtet. Über die Ergebnisse der Spiele werden wir
berichten.

Auch die übrigen Gailigallasse sollen am Son-
ntag an den Länderspielen des Kreises teilnehmen:
Jarmen 72 — Barmen S. C. Borussia S. C.
Solingen — S. C. Remscheid, Blücher S. C.
— Solingen 93. Es entsteht sich aber unserer
Kenntnis, ob diese Spiele zum Austragen gelangen; ein
entscheidendes Nebeneinanderkommen sämtlicher Beteiligten
scheint in dieser Frage immer noch nicht erreicht zu sein.
Finden die Spiele statt und treten die Gailigallasse voll-
ständig an, ist mit einem Siege von Barmen 72 und
Solingen 93 zu rechnen, wohingegen der Ausgang des
Spieles Borussia Solingen — S. C. Remscheid
offen ist.

Kreisliga (unbeendetes Gebiet): Sattin-
ger S. V. Germania Elberfeld. Die Germania
dürfen das Spiel nicht leicht nehmen, wenn sie siegreich
von der Ruhr heimkehren wollen. S. C. Barmen —
S. C. Henrichshütte. Wir rechnen mit einem Siege
der Barmener. Der Unterlegene wird den letzten Tabel-
lenplatz einnehmen. S. C. Barmen — S. C. 06
Langenberg. Die Barmener werden sich den Sieg auf
eigenem Platz nicht nehmen lassen. S. C. Solingen —
S. C. Sprockhövel. Die Gäste haben geringe Aus-
sichten, auch nur einen Punkt zu erringen.

Kreisliga (beendetes Gebiet): S. C. Vel-
bert — Solingen 93. Der Ausgang des Spieles ist
offen und entscheidet über den zweiten Platz. S. C. f. H.
Ostlig — S. C. Barm. Der thätliche Wader Platz
kann den an sich spielfähigsten Mannschaften gefährlich
werden.

A-Klasse: S. C. Schmel — Barmen T. B. 46.
Victoria Barmen — S. C. Barmenhausen, Borussia
Velbert — S. C. Cronenberg, S. C. S. C. Velbert —
Altenania Barmen, S. C. Barmenhausen — S. C.
Barmenhausen, S. C. Remscheid — S. C. Barmen-
hausen.

B- und C-Klasse (unbeendet): S. C. Elberfeld
— Union Elberfeld, Rasthof — Rasthof, Dahlenau
— Sprockhövel, Rasthof — Sprockhövel, Rasthof —
Dahlenau, Rasthof — Sprockhövel, Rasthof —
Elberfeld, Rasthof — Sprockhövel — Rasthof, Rasthof —
Jahn Schmel.

Sämtliche Spiele beginnen um 2½ Uhr.

Hagen 1860 gegen S. C. u. S. C. Elberfeld.
Morgen nachmittag 3 Uhr treffen sich auf dem Freu-
denberg Hagen 1860 und Sport- und Spielverein zu
einem Länderspiel. Die Hagen werden vermut-
lich alles daran setzen, um ihre vorbestimmte Schlappe
gegen den Blauweissen (1:3) wieder auszumachen. Der
Besuch dürfte sich lohnen.

S. C. Borussia gegen Turnverein Herbed.

Am morgigen Sonntag, nachmittag 3 Uhr, treffen
sich auf dem Sportplatz in der oberen Eichenallee zum
Länderspiel die beiden Vereine. Borussia (C-Klasse),
der bis heute noch Spitzenführer der B- und C-Klasse ist
wird alles an sich herausgeben, um seine führende Stelle
in der Tabelle zu behaupten. Da beide Vereine in guter
Form sind, ist ein spannender Kampf zu erwarten.

Barmen 1872 gegen Gevelsberg T. S. B.
Die 72er empfangen am Sonntag auf ihrem Platz
im Nordpark zu einem Freundschaftsspiel den Turn-
und Spielverein Gevelsberg. Die Gevelsberger, die noch
vor kurzem Hagen 1860 mit 3:1 vernichtend schlugen,
sollen eine schlechte Elf, so daß ein spannendes Spiel
zu erwarten ist, welches um 2 Uhr seinen Anfang nimmt.
Vorher Spiele der unteren und der Jugend-Mann-
schaften.

Hockey.

S. C. Cronenberg fährt am morgigen Sonntag zum
S. C. Rasthof, um mit diesem im Freundschafts-
spiel die Schläger zu kreuzen.

Am morgigen Sonntag hat um 3 Uhr an der
Rasthofstraße die Germania-Hockeymannschaft die gleiche
der Barmen Hockeyvereinigung 03-04 zu Gast. Letztere
wird eine spielfähige Elf stellen.

auf der der Rand von Gefächsen deutschen Land,
wirksamste Empfehlung.

Herr Reutrich nimmt das Gas weg und hup-
t dreimal zum Fenster des Geschäftsfreundes hinauf,
steckt eine dicke Rauchbombe-Schmanna (System
Hamburger Kasse) zwischen die Zähne und wartet.
Nicht lange. Schon tritt Spekulus aus der
Haustür.

Wie er den Alten sieht, geht er jovial auf ihn
zu, zückt die Pfeife und drückt ihm ein paar
Schmanna in die glatte Hand.

Benige Minuten später fahren Reutrich und
Spekulus 35 Pferde davon. Ziel: Kasse.

„Du“, sagt Reutrich zu Spekulus, „warum hast
du denn dem Alten das Trunkgeld gegeben? Er
hat dir doch gar nichts getan, nicht mal die Tür
aufgemacht!“

„Das war ja auch kein Trunkgeld, das war
meine Miete und der Mann — mein Hauswirt!“

Die erste Hockey-Mannschaft der Sport- und Spiel-
vereinigung Barmen hat die erste Mannschaft des ersten
Elberfelder Hockeyklubs zu Gast. Nach den letzten Er-
folgen der Barmen Mannschaft ist wohl ein spannender
Kampf zu erwarten. Anschlag 1 Uhr. Platz an der
Schützenstraße.

Mandball.

Die erste Hockey-Mannschaft der Sport- und Spiel-
vereinigung Barmen hat die erste Mannschaft des ersten
Elberfelder Hockeyklubs zu Gast. Nach den letzten Er-
folgen der Barmen Mannschaft ist wohl ein spannender
Kampf zu erwarten. Anschlag 1 Uhr. Platz an der
Schützenstraße.

Handball.

Am Sonntag ist auf den Sportplätzen am Freuden-
berg Handball „Turnip“, Elberfelder und Barmen Mann-
schaften werden im Spiel der Turner ihre Kräfte mit-
einander messen. Den Meilen werden um 9½ Uhr
Mittelbarmen Turnverein 3, Mannschaft gegen Sonnen-
borner Turnverein 2, Mannschaft in einem Freundschafts-
spiel. Die Gegner stehen sich zum ersten Male gegenüber. Für
Mittelbarmen spricht größere Spielerstärke, der Sonnen-
borner seine energiegeladene Spielweise entgegen. Schieds-
richter: Graf (72). — Vor dem Haupttreffen (9½ Uhr) ein
Freundschaftsspiel des Turn- und Spielvereins
1872 2. Mannschaft und der Elberfelder Turngemeinde
1. Mannschaft, die ebenfalls erstmalig aufeinander treffen.

Am 11 Uhr folgt dann das Haupttreffen: Oberbarmen
Turnverein 1. Mannschaft gegen Turn- und Spielverein
1872 Barmen 1. Mannschaft. Diese beiden Gailigallasse-
schaften stehen sich im Freundschaftsspiel (Hinter-
bühnenspieler) gegenüber. Die Spielerkräfte der 72er ist be-
kannt. Stint und technisch sehr gewandten, verläßt die
Elf über gute Torschützen, hinter denen eine aufrechter
arbeitende Abwehrreihe und ein brillanter Torwart stehen.
Die in letzter Zeit erzielten Resultate stellen das gute
Können der Barmen-Schwarzjäger unter Beweis. Die Mann-
schaft der Oberbarmen gibt einen nicht zu unterschätzenden
Gegner ab. Die Mannschaft, welche komplett antritt, ist
energisch und schnell, hat gutes Strebvermögen und ver-
steht, gerade im Spiel gegen einen Gegner, zu kämpfen.
Ihre Hauptstärke hat sie in der Hintermannschaft. Spielt
der Sturm uneigennützig und tatkräftig, so kann er
gefährlich werden. Man muß wohl richtig, wenn man
den Gegnern für Sonntag gleiche Gewinnchancen zu-
spricht. Das letzte Treffen endete übrigens 1:1. Das
Spiel steht unter der Leitung von Schiedsrichter Vardo-
lath (S. T. G.). — Die Werberveranstaltungen des Hand-
ballsports beschließt ein Freundschaftsspiel des Turnvereins
des „Tig“ 1. Mannschaft gegen den Sonnenborner Turnver-
ein 1. Mannschaft. Treten die Sonnenborner komplett an
und spielen sie dabei systematisch als bisher, so werden
sie bei ihrem Elan und ihrer energiegeladenen Spielweise
gegen ihren Gegner aus der Gailigallasse chancenvoll
bestehen. Schiedsrichter Gell (S. T. G.) wird das Spiel
um 12½ Uhr anpfleiten. — Allen Anhängern und Freun-
den des Handballspiels aber kann der Besuch der Ver-
anstaltung empfohlen werden, sie werden auf ihre Kosten
kommen.

Turnen.

Turn- und Sportabzeichen. Am Son-
ntag, um 10 Uhr morgens, findet in der Städtischen
Badeanstalt in der Hauptstraße zu Barmen eine Prüfung
in den Schwimmabzeichen um das Sportabzeichen statt.
Bewerber und Bewerberinnen wollen pünktlich zur
Stelle sein.

Barmen Turngemeinde. Die Männer-
riege trifft sich am Sonntag morgen 8½ Uhr an der
Schützenstraße zur ersten Herbstwanderung.

Autosport.

Infolge der augenblicklich herrschenden politischen
Verhältnisse steht sich der Bergisch-Märkische
Motorrad-Klub, Ortsgruppe des S. C. Barmen, G.
gezwungen, das für Sonntag den 4. November d. J.
vorgesehene Straßenrennen für Motorräder auf der
Rundstrecke Deide-Byenburg-Ölper Höhe-Rätting-
hausen-Blombacher Bah-Deide zu verschieben, und
zwar voraussichtlich bis Frühjahr 1924.

Sportliche Anzeigen

Local = Treffen!

Elberfelder Ballspielverein — Union Elberfeld

Sonntag, 4. November, nachm. 2½ Uhr, 12761

Sportplatz auf der Kaiserhöhe.

Sportplätze am Freudenberg.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Hagen 1860

gegen

Sport- u. Spiel-Verein

Elberfeld.

Neuer Spielplatz an der Hauptstraße

Sonntag den 4. November 1923, nachmittags 2.30 Uhr:

Diplom = Spiel!

Sportklub Sonnenborn, I. — Spielverein Sprockhövel, I.

Vorher spielen unsere Mannschaften. e181

Produkt
erster Klasse
Howo-Muskele
Vertreter: Willy Stein, Elberfeld, Augustastr. 151, Telephon 4503.

und hup
des hinau
ta (Sylve
und wart
aus der
auf ihn
ein paar
reich und
iele.
warum hat
leben? Er
die Tür
das war
uswirk!

und Spiel
des ersten
leben? Er
spannenber
an der

in Breiden
rner Mann.
straße mit
914 115
an Sonndor.
Schieds
olig: am 11
Spielverbin
gemeinde
ndertreffen
Oberbarmen
Spielverbin
uligmann.
(Schieds
12er in Be
berfüg. Die
anfreitman
part stehen,
das gute
Die Mann
rückenden
avirtit, ist
und vers
kämpfen.
Mit, Spiel
io kann er
wenn man
panzen zu
1:1. Das
ter Wardo
des Sonnd
Turnier
emplicit an
to werden
Spielweise
chrenvoll
das Spiel
ad Freun
der Beze
re Kosten
8.

im Sonn
Städtchen
Brühung
den hat.
ilich zur

Männer
an der

politischen
rtliche
D. G. C.
er bis 36
auf der
Sättigung
eben, und

Elberfeld
12761
höhe.

erg.

60
k2769
bin

frage
2.80 Uhr:

hübel, L.
el81

u2

Die glückliche Geburt
eines prächtigen
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an:
Alex Müller jr. u. Frau
Gustel geb. Heynen
Barmen, den 1. November 1923

Statt Karten
Hilde Abendroth
Karl Müller
Verlobte
Elberfeld Neustr. 10
Münster i. W.
Sonntag, den 4. November 1923

Statt Karten
Emmy Burck
Max Hilger
Verlobte
Barmen (Heiderstr. 41), den 4. 11. 1923

Die Verlobung un-
serer einzigen Toch-
ter **Elsa mit Herrn**
Carl Drissen vom Walde
beehren wir uns anzuzeigen
Peter Haarhaus u. Frau
Eise geb. Leue
Barmen, Uferstr. 14
Barmen Essen
November 1923

Statt Karten
Gerda Schulte
Hans Hohagen
Verlobte
Ahlen i. Westf. Elberfeld
den 3. November 1923
zu Hause: Elberfeld, Lucasstr. 11

Statt besonderer Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen ge-
fallen, heute nachm. 5^{1/2} Uhr nach
langem, schwerem Leiden meinen
lieben Mann, unsern guten Vater,
Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
Hermann Funke
im Alter von 43 Jahren zu sich in
die Ewigkeit zu rufen.
Die seligen Tiefbetrubt an im
Namen der Hinterbliebenen:
Frau Julie Funke geb. Dörner
Anne u. Hermann Funke.
Vohwinkel, den 1. November 1923.
Die Beerdigung ist Sonntag den 4. d. M. 2^{1/2} Uhr
nachm. vom Trauerhause Vohwinkel, Karlstr. 6,
Trauerfeier 1/4 Stunde vorher im Hause.

Statt Karten.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute morgen 6^{1/2} Uhr meine innigstgeliebte
Frau, meine liebe, kessende Mutter, unsere
herausragende Tochter und Schwester
Frau August Preßler
Anna geb. Rong
im Alter von 40 Jahren nach kurzem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewig-
keit zu rufen. — Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
August Preßler
Käte Preßler, nebst Angehörigen.
Elberfeld, Bachstr. 37, den 2. November 1923.
Die Beerdigung ist am Montag den 5. Nov., nach-
mittags 3 Uhr, von der Kapelle des kath. Fried-
hofes an Vohwinkel. — Die Leichenfeier Exequien
am Dienstag d. 6. November, morgens 7.30 Uhr,
in der Hies-Jesu-Kirche statt.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden
unseres lieben Sohnes, Bruders
und Schwiegersohnes, meines
innigstgeliebten Verlobten sagen
wir allen Verwandten sowie den
Herren Beamten und Arbeitern
der hiesigen Eisenbahnverwaltung,
den Mitgliedern des Sportvereins
Germania, dem Allianz-Chor, den
Hausbewohnern, Freunden und
Bekannten, ganz besonders dem
Herrn Pastor Reinhold unsern
tiefgefühlten Dank.
Familie Adolf Koch
Grete Sattler als Braut
Familie Wilhelm Sattler.
Elberfeld, den 3. November 1923.

Am 17. November 1923, vormittags 10
Uhr, sollen beim unterzeichneten Auk-
tor, Land 4. Zimmer 55, die Grund-
stücke 201 Nr. 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Louis Reuter
Martha Reuter
geb. Elsberg
Vermählte
Elberfeld
Döppersberg 18
Bocholt i. Westf.
Rebenstr. 2
6. November 1923

Die Vermählung un-
serer Tochter **Eise** mit
Herrn **Bernhard Stein**
beehren sich anzuzeigen
Sally Schlesinger u. Frau
Lina geb. Wolf
Elberfeld, Kaiser-Wilhelm-Allee 47
Berlin Elberfeld
4. November 1923

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und
ruhig, infolge Altersschwäche, im vollen Ver-
trauen auf Gott, unsere innigstgeliebte Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester
und Tante
Frau Wwe. Berta Gerlich
geb. Hagen
im Alter von 87 Jahren.
Mit der Anzeige unseres schmerzlichen Ver-
lustes verbinden wir die Bitte um stille Teilnahme.
Beileidsbesuche sind nicht erwünscht.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Elberfeld, Ohligs, St. Louis (N. Amerika),
Eupen, Djoega (Java), den 2. November 1923.
Die Beerdigung findet Montag den 5. Nov., nachm. 3^{1/2} Uhr, von
der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochar, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Freitag morgen 11^{1/2} Uhr starb uner-
wartet nach langem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden meine unvergeß-
liche Braut, meine herzensgute Tochter,
Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte
Fräulein Hedwig Burck
im besten Alter von 38 Jahren. — Um stille
Teilnahme bitten die trauernden Hinter-
bliebenen:
Moritz Erb als Bräutigam
August Burck nebst Familie.
Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Gummers-
bach, Frankfurt, Stuttgart, d. 2. Nov. 1923.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. 11.,
nachm. 3^{1/2} Uhr, vom luth. Friedhof an der
Hochstraße, aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise innig-
ster Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Eltern sagen wir
allen Verwandten, Nachbarn,
Freunden und Bekannten sowie
den Zwangs-Innung der Sattler,
Polsterer und Dekorateur, dem
Infanterie-Verein und ganz be-
sonders dem Herrn Pastor Hense
für seine tröstlichen Worte in der
Kapelle und am Grabe unsern tief-
gefühlten Dank.
Geschwister Haseneier.
Elberfeld, den 3. November 1923.

Verkaufe
In der Stadt Elberfeld, in der Nähe
des Friedhofes, befindet sich ein
kleines, zweigeschossiges Haus mit
einem Garten, das zu verkaufen
ist. Das Haus ist in sehr gutem
Zustand und eignet sich sehr
gut für eine kleine Familie oder
als Sommerhaus. Interessenten
sind gebittet, sich an den
Verkaufer zu wenden.
Verkaufe
In der Stadt Elberfeld, in der Nähe
des Friedhofes, befindet sich ein
kleines, zweigeschossiges Haus mit
einem Garten, das zu verkaufen
ist. Das Haus ist in sehr gutem
Zustand und eignet sich sehr
gut für eine kleine Familie oder
als Sommerhaus. Interessenten
sind gebittet, sich an den
Verkaufer zu wenden.

Verkaufe
In der Stadt Elberfeld, in der Nähe
des Friedhofes, befindet sich ein
kleines, zweigeschossiges Haus mit
einem Garten, das zu verkaufen
ist. Das Haus ist in sehr gutem
Zustand und eignet sich sehr
gut für eine kleine Familie oder
als Sommerhaus. Interessenten
sind gebittet, sich an den
Verkaufer zu wenden.
Verkaufe
In der Stadt Elberfeld, in der Nähe
des Friedhofes, befindet sich ein
kleines, zweigeschossiges Haus mit
einem Garten, das zu verkaufen
ist. Das Haus ist in sehr gutem
Zustand und eignet sich sehr
gut für eine kleine Familie oder
als Sommerhaus. Interessenten
sind gebittet, sich an den
Verkaufer zu wenden.

Verkaufe
In der Stadt Elberfeld, in der Nähe
des Friedhofes, befindet sich ein
kleines, zweigeschossiges Haus mit
einem Garten, das zu verkaufen
ist. Das Haus ist in sehr gutem
Zustand und eignet sich sehr
gut für eine kleine Familie oder
als Sommerhaus. Interessenten
sind gebittet, sich an den
Verkaufer zu wenden.
Verkaufe
In der Stadt Elberfeld, in der Nähe
des Friedhofes, befindet sich ein
kleines, zweigeschossiges Haus mit
einem Garten, das zu verkaufen
ist. Das Haus ist in sehr gutem
Zustand und eignet sich sehr
gut für eine kleine Familie oder
als Sommerhaus. Interessenten
sind gebittet, sich an den
Verkaufer zu wenden.

Pferdemarkt
Am 17. November 1923, vormittags 10
Uhr, sollen beim unterzeichneten Auk-
tor, Land 4. Zimmer 55, die Grund-
stücke 201 Nr. 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 8

1

Volks- und Kinderpeisung in Elberfeld.

In einer Pressebesprechung der Elberfelder Volks- und Kinderpeisung in Elberfeld. In einer Pressebesprechung der Elberfelder Volks- und Kinderpeisung in Elberfeld.

Die Verhältnisse im Unterhaltungsweisen liegen leider so, daß bei den rasch steigenden Preisen keine genaue zum Leben das, und daß es nicht möglich ist, mit der Unterhaltung in Papiermarkt auszukommen. 40 Prozent der Elberfelder Einwohner der Elberfelder Volks- und Kinderpeisung in Elberfeld.

Volkspeisung

angewiesen. Die Küchen befinden sich im südlichen Stadtteil und in den südlichen Stadtteilen, die in den südlichen Stadtteilen. Die Küchen befinden sich im südlichen Stadtteil und in den südlichen Stadtteilen.

das Betriebsministerium. In einem... das Betriebsministerium. In einem... das Betriebsministerium. In einem...

Erwerbslosen

Unterhaltungen dürfen gemäß der Verfügung der Regierung nur noch Personen... Unterhaltungen dürfen gemäß der Verfügung der Regierung nur noch Personen...

Gefangen. (Für die Einlieferungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion der Zeitung keine Verantwortung.) Gefangen. (Für die Einlieferungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion der Zeitung keine Verantwortung.)

Gefangen.

(Für die Einlieferungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion der Zeitung keine Verantwortung.) (Für die Einlieferungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion der Zeitung keine Verantwortung.)

Mehrarbeit und Beamtenbau.

Von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnen und... Mehrarbeit und Beamtenbau. Von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnen und...

Englischer Humor.

„Du hast aber ein Interesse, was ich tue“,... Englischer Humor. „Du hast aber ein Interesse, was ich tue“,...

Offene Stellen

Einzelne Stellen... Offene Stellen. Einzelne Stellen... Offene Stellen.

Rechnungs- und Materialverwalter

Einzelne Stellen... Rechnungs- und Materialverwalter. Einzelne Stellen... Rechnungs- und Materialverwalter.

Holländische Riemendreherei

Einzelne Stellen... Holländische Riemendreherei. Einzelne Stellen... Holländische Riemendreherei.

ein Küchenmädchen

Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen. Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen.

Buchhalter

Einzelne Stellen... Buchhalter. Einzelne Stellen... Buchhalter.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

2 jung. Buchhalter

Einzelne Stellen... 2 jung. Buchhalter. Einzelne Stellen... 2 jung. Buchhalter.

1 Werkmeister

Einzelne Stellen... 1 Werkmeister. Einzelne Stellen... 1 Werkmeister.

Chausseur

Einzelne Stellen... Chausseur. Einzelne Stellen... Chausseur.

ein Küchenmädchen

Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen. Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

Effekten-Buchhalter

Einzelne Stellen... Effekten-Buchhalter. Einzelne Stellen... Effekten-Buchhalter.

Kassierer und Leiter der Buchhaltung

Einzelne Stellen... Kassierer und Leiter der Buchhaltung. Einzelne Stellen... Kassierer und Leiter der Buchhaltung.

Büroburche gesucht

Einzelne Stellen... Büroburche gesucht. Einzelne Stellen... Büroburche gesucht.

ein Küchenmädchen

Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen. Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

Für Brasilien

Einzelne Stellen... Für Brasilien. Einzelne Stellen... Für Brasilien.

Betriebsleiter

Einzelne Stellen... Betriebsleiter. Einzelne Stellen... Betriebsleiter.

Textilfabrik

Einzelne Stellen... Textilfabrik. Einzelne Stellen... Textilfabrik.

ein Küchenmädchen

Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen. Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

Spitzenfabrik

Einzelne Stellen... Spitzenfabrik. Einzelne Stellen... Spitzenfabrik.

Kunstseiden-Färber

Einzelne Stellen... Kunstseiden-Färber. Einzelne Stellen... Kunstseiden-Färber.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

ein Küchenmädchen

Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen. Einzelne Stellen... ein Küchenmädchen.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

Stenographie

Einzelne Stellen... Stenographie. Einzelne Stellen... Stenographie.

